



Hengsberg um 1920 (Privatesitz)



Hengist Wanderweg / Etappe Hengsberg

Gemeinde Hengsberg

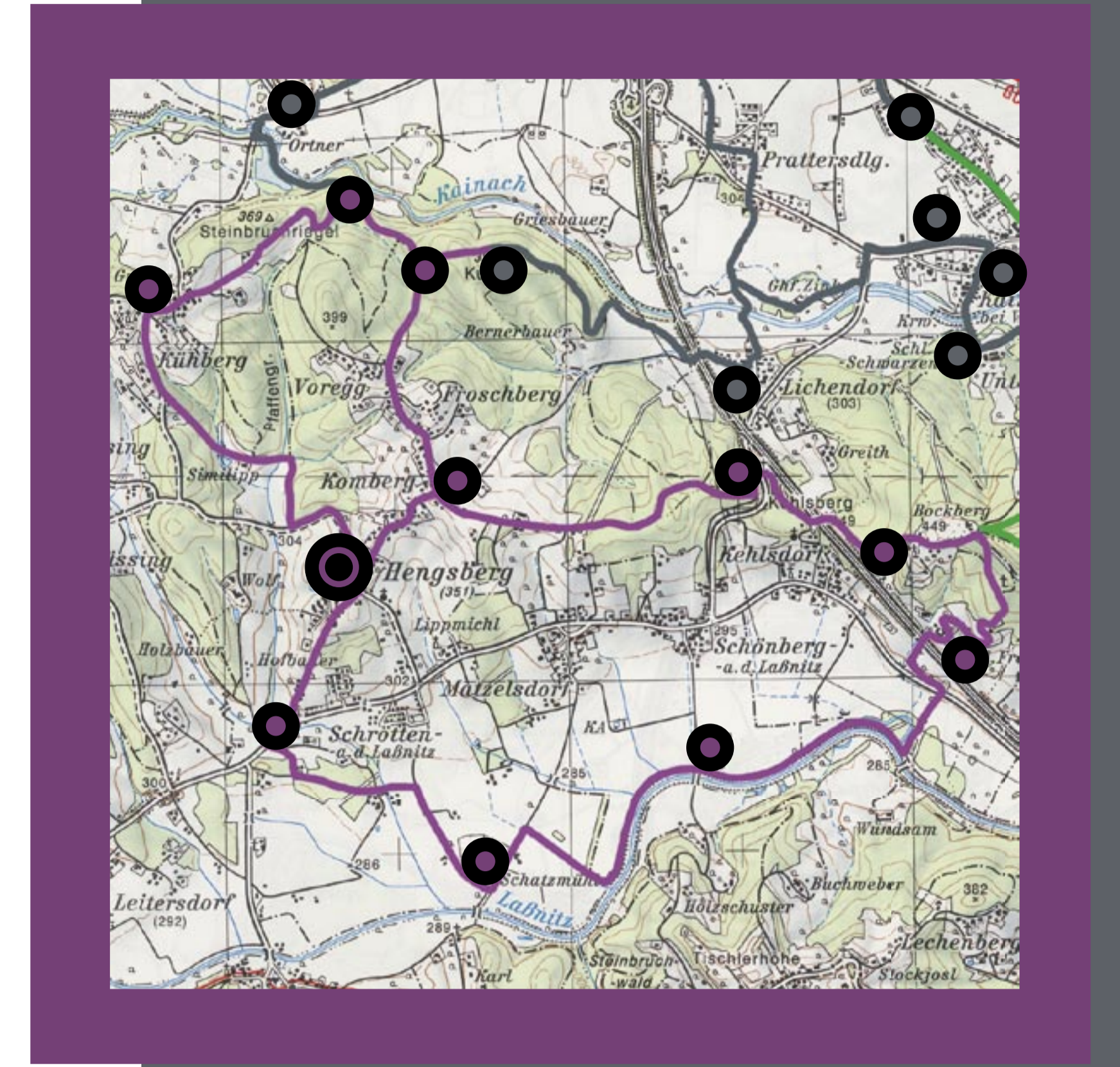
Unter den im Bereich des Hohen Hengst – Buchkogel, Bockberg und Wildoner Schlossberg – gelegenen Orten und Siedlungen hat sich nur im Gemeindennamen von Hengsberg die mittelalterliche Bezeichnung dieser Landmarke an Laßnitz, Kainach und mittlerer Mur bis heute erhalten. Der Ortsname lautet seit etwa 1480 „Hengsberg“ allein, während frühere Nennungen seit dem 13. Jh. nur die Lage der Pfarrkirche St. Laurentius mit „am“, „in“ oder „unter dem“ Hengsberg näher beschrieben hatten.

Das seit der Jungsteinzeit vor rund 6000 Jahren und besonders in der Römerzeit der ersten Jahrhunderte nach Christus relativ dicht besiedelte Laßnitztal blieb auch im Früh- und Hochmittelalter ein **gesuchter Siedlungsplatz**. Dass die anfänglich sieben Bauern umfassende Dorfgemeinde von Hengsberg durch Aufteilung eines Herrenhofes entstand, gilt als sicher. Ob dieser Herrenhof mit seiner Eigenkirche St. Laurentius bereits in die karolingisch-ottonische Zeit (8./9. Jh.) oder in die Epoche der Hengistburg (10./11. Jh.) datierte, ist allerdings noch fraglich.

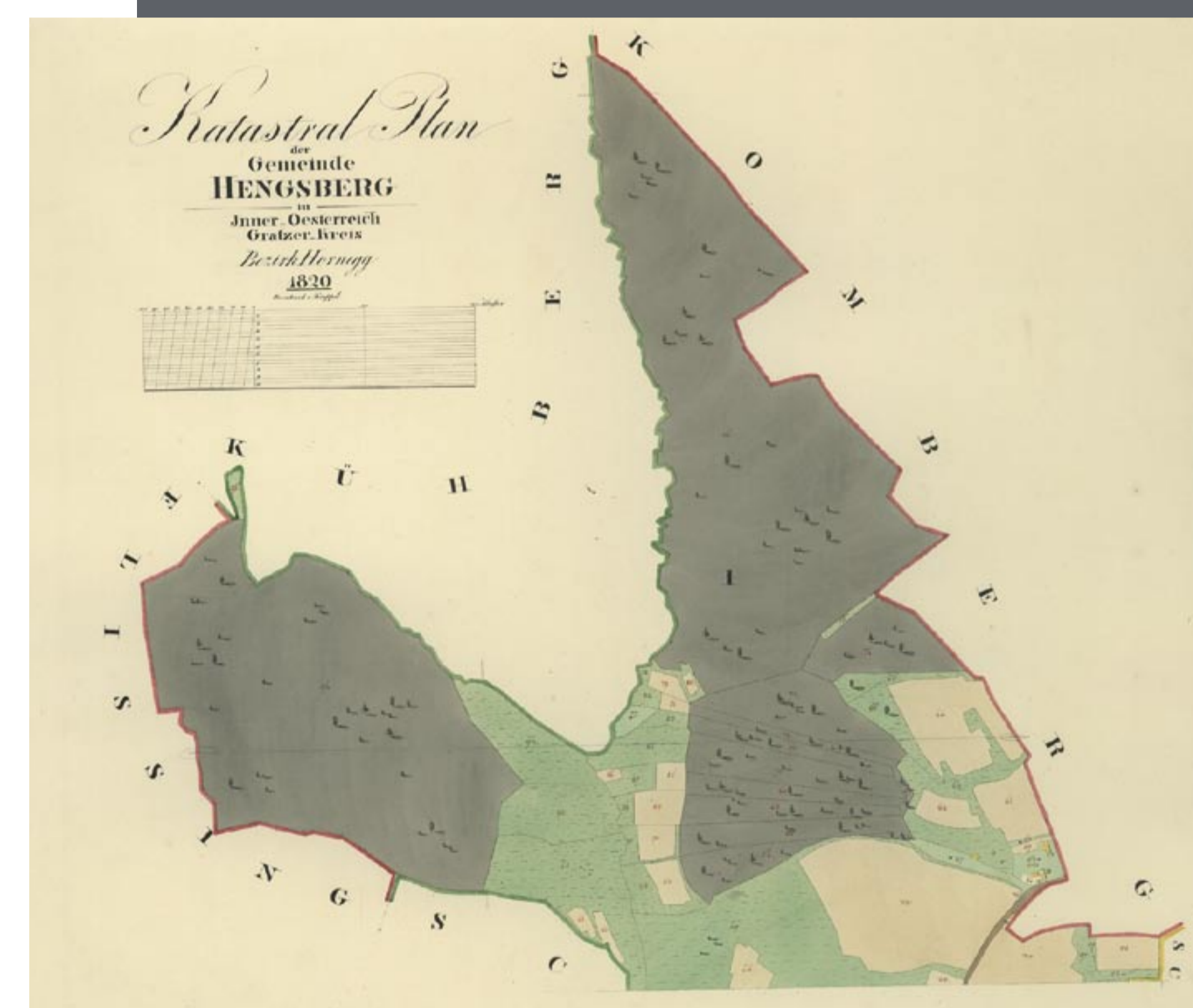
Die einzelnen Ortschaften der Gemeinde Hengsberg werden zumeist im Mittelalter erstmals urkundlich genannt: Leitersdorf (1045 *Liutoldasdorf*, nach einem Leutold), Flüssing (1290 *Hugo de Flesingen*, Dienstmann der Herren von Wildon), Schrötten (1527, Rodungsname), Komberg (1400 *Chuempberg*, nach einem Konrad oder Kuno), Guglitz/Kühberg (1295 *Kuklitz*, von slaw. *kukec* = Aussicht), Matzelsdorf (1295 *Meczlinstorf*, nach einem Mazili oder Maezlein), Schönberg (1265 lat. Form *Mons pulcher*), Kehlsdorf (1395 *Kelsdorf*, nach einem Chadiloh oder eher nach dem „Kellersperg“/Weinberg). Bei Kehlsdorf stand im Mittelalter der Zehenthof „Weiching“ des Erzbischofs von Salzburg, aus dem später Schloss Freibühel hervorging.

Die **Bauern** im Gemeindegebiet waren mit ihren Abgaben und der Robot bis 1848 größtenteils den **Grundherrschaften** Pfarrgült Hengsberg, Freibühel, Hornegg, Rohr, Finkenegg und Pfarrgült Wildon untertan. Das **Gewerbe** im und um den Kirchweiler Hengsberg diente nur zur Deckung des lokalen Bedarfes – schon früh gab es außer der dem Pfarrer untertänigen Taferne noch je einen Bäcker, Fleischer, Wagner, Schmied und Bader, dazu mehrere Schneider und Schuster. Im 19. Jh. kamen Chirurg, Krämer und Hafner hinzu. **Kirchtage** mit Jahrmarktscharakter brachten am 6. Sonntag nach Ostern und am Laurentiustag (10. August) auswärtige Händler nach Hengsberg.

Von den 1850 neu entstandenen selbständigen Ortsgemeinden wurden Flüssing im Jahre 1951, Schrötten und Schönberg 1970 mit der Gemeinde Hengsberg vereinigt. Heute ist Hengsberg eine beliebte **Wohnsitzgemeinde**, deren Klein- und Mittelbetriebe sowie bäuerliche Direktvermarkter die Nahversorgung der Einwohner sichern.



Sie befinden sich hier



Riedkarte von Hengsberg, 1820. Stmk. Landesarchiv

